

Bitte nehmen Sie das Pfarrblatt
auch für Interessierte in Ihrer
Nachbarschaft mit. Danke!

Pfarrblatt der
Lazaristenpfarre
„Unbefleckte Empfängnis“
1070, Kaiserstr. 7
Nr. 3/74, Juni 2020

miteinander

auf dem Weg

www.lazaristenpfarre.at



Aufbruch mit Zuversicht

Liebe Pfarrfamilie!

Ungewöhnliche und in vieler Hinsicht schwierige Wochen haben wir hinter uns. Schwierig und ungewöhnlich waren auch die Maßnahmen und die Reaktionen, mit denen wir der „Coronakrise“ begegnet sind. Viele hat es geschmerzt, dass wir keine Gottesdienste in der Kirche feiern konnten. Die Möglichkeit, an Messfeiern im Fernsehen, Radio und Internet „teilzunehmen“, wurde von vielen bis dahin nicht praktiziert, hat aber durchaus Anklang gefunden. Auch die persönlich-familäre Beschäftigung mit den Texten zu den Sonn- und Feiertagen erfuhr als neue Erfahrung eine nicht geringe Wertschätzung.

Glockenläuten als Zeichen der Dankbarkeit

Sehr berührend war für mich, dass von Mitte März an ca. sechs Wochen lang unsere Kirchenglocken täglich nicht nur zu den Angelus-Zeiten geläutet haben, sondern auch drei Minuten vor 18.00 Uhr. Zusammen mit dem Applaus um 18.00 Uhr vor der Kirchentür und von Fenstern und Balkonen rund um unseren Kirchenplatz wurde das ein Zeichen der Dankbarkeit für all jene Menschen, die sich in der Zeit der Ausgangsbeschränkungen und (freiwilligen) Quarantänemaßnahmen im Gesundheitsdienst und in anderen wichtigen Lebensbereichen für uns eingesetzt haben. An manchen Tagen hat diese Aktion auch eine musikalische Bereicherung erfahren.

Lebensstil hinterfragen

Für viele war diese Zeit auch Gelegenheit, im persönlichen Bereich etwas zu verändern. So sagte mir zum Beispiel eine Dame in den besten Jahren, dass sie sich entschlossen hat, nun „in Würde und in Ehren zu ergrauen“.

„Nach der Coronakrise wird nichts mehr wie vorher sein“ – das war ein sehr häufig gehörter Satz dieser Tage, und es könnte tatsächlich Anlass sein, unsere Werteskala persönlich, familiär, aber auch im Blick auf größere und große soziale Gruppierungen neu auszurichten, und so manche (zu) selbstverständlich gewordene Lebens- und Konsumgewohnheiten zu hinterfragen.

Voraussichtlich werden wir wohl noch etliche Monate lang „mit Abstand“ miteinander umgehen müssen. Für uns als Pfarre bedeutet das, dass sich bis Herbst unser Pfarleben vor allem auf die Gottesdienste konzentrieren wird.

Aktuelle Informationen im Mitteilungsblatt

Die wöchentliche Gottesdienstordnung und eventuelle Gruppentreffen und (Klein-)Veranstaltungen werden im Mitteilungsblatt, im Schaukasten, auf der Homepage und bei den Gottesdiensten angekündigt. Fronleichnam werden wir heuer ohne Prozession nur in der Kirche feiern.

Das Ministranten-Lager mussten wir leider absagen; Erstkommunion und Firmung sind auf den Herbst verschoben.



Foto: Hans Schneckenburger

*Ganz gleich, wie beschwerlich das Gestern war,
stets kannst du im Heute von Neuem beginnen.*

Buddhistische Weisheit

Aus dem Pfarrleben

Wir hoffen, dass wir im Herbst unser Vinzenz- und Oktoberfest sowie das Patrozinium von Altlerchenfeld halbwegs in gewohnter Weise feiern können.

Gute Erholung!

Trotz aller Einschränkungen kommt mit dem Sommer auch die Urlaubs- und Ferienzeit auf uns zu. Ich wünsche uns allen, dass wir, auch wenn oder gerade weil Urlaub nur in reduzierter Form möglich ist, gute Erholung für Leib, Geist und Seele finden.

Im Psalm 91 heißt es: „Der Herr beschirmt dich mit seinen Flügeln, unter seinen Schwingen findest du Zuflucht, Schild und Schutz ist seine Treue. Du brauchst dich vor dem Schrecken der Nacht nicht zu fürchten, noch vor dem Pfeil, der am Tag dahinfliegt, nicht vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die wütet am Mittag.“

Mit diesen Worten der Zuversicht grüße ich Sie, grüße ich Euch sehr herzlich,

Ihr und Euer Pfarrer

Eugen Schindler

Seuchen und Katastrophen – eine Strafe Gottes?

Im ersten Buch der Heiligen Schrift lesen wir: „Da sprach Gott zu Noah: Das Ende aller Lebewesen habe ich beschlossen, denn voll Gewalttat ist die Erde wegen der Menschen. Wohl-an, ich will sie vertilgen mitsamt der Erde.“ (Genesis 6, 13)

Naturkatastrophen und Seuchen waren für die Menschen durch viele Jahrhunderte hindurch unerklärbar. Was also lag näher, ihnen eine übernatürliche Ursache zuzuschreiben. Man glaubte, in ihnen eine Maßnahme Gottes zu erkennen, die auf ein sündiges Verhalten aufmerksam machen und es bestrafen sollte. Landauf und landab finden wir in unseren Städten und Dörfern Dreifaltigkeitssäulen und Pestsäulen – eine besonders prachtvolle steht auf dem Graben in der Wiener Innenstadt – als Zeugen der Dankbarkeit, dass Gott eine Seuche beendet hat. Man hatte noch keine Kenntnisse von ihrer Entstehung und Verbreitung. Was man erkennen konnte, war, dass ein Kontakt mit einer erkrankten Person auch zur eigenen Erkrankung führte. Daher mied man den gesellschaftlichen Umgang und brachte das öffentliche Leben zum Stillstand (kommt uns das nicht bekannt vor?). Ohne gezielte ärztliche Behandlung musste man das Ende der Seuche erwarten, ohne viel dazutun zu können. Als es dann eintrat, konnte man es nur auf übernatürliches Eingreifen zurückführen. Daher musste man Gott dafür danken und bitten, dass sich eine solche Katastrophe nicht wiederholen sollte.

Lock down in Indien: MAHER hilft – helfen auch Sie!

Auch in Indien ist das Coronavirus längst angekommen. Wie geht es unseren Freunden dort in MAHER? Sie erinnern sich: das ist jenes bemerkenswerte Projekt, welches unsere Pfarre seit Jahrzehnten unterstützt. MAHER gibt Kindern, Frauen, Behinderten und alten Menschen, die sonst auf der Straße stünden, eine neue Heimat. Derzeit werden rund 1.500 Personen, vom Baby bis zum über Achtzigjährigen, von MAHER betreut; versorgt mit einer Wohnung und Lebensmitteln, bei der Ausbildung und der Arbeitssuche unterstützt und vieles mehr. Christine Lendorfer von „MAHER – österreichisches Hilfsprojekt für Not leidende Menschen in Indien“ telefonierte mit Sr. Lucy in Indien und informiert über die aktuelle Situation: Sr. Lucy hat in weiser Voraussicht schon im Februar für 2 Monate Vorräte für alle Maherzentren besorgt, um die fast 1200 Menschen versorgen zu können, die in ihrer Obhut liegen.

In großen Aufklärungskampagnen wurden allen MAHER-BewohnerInnen die Tatsachen über den Virus, richtiges Verhalten und Hygienemaßnahmen nahegebracht. Was aber wichtiger ist: die schnell um sich greifende Angst wurde durch Stärkung des Immunsystems, durch Vertrauen auf die eigenen Selbstheilungskräfte, durch Meditation und Beten für die Gesundung der Welt und durch ein sicheres Gemeinschaftsgefühl ersetzt. Da den Menschen in den umliegenden Slums, die von der Hand in den Mund leben, plötzlich die Lebensgrundlage entzogen wur-

de, teilte Maher seine Vorräte mit ihnen. Unmengen an Getreide, Reis und Dhal (ein Linsengericht) wurden an hunderte Familien verteilt.

Die Tagelöhner wurden von offizieller Stelle aufgefordert, in ihre Dörfer zurückzukehren, die oft hunderte Kilometer weit entfernt waren. Es zogen Tausende Menschen mit ihrem Hab und Gut an den Maherzentren vorbei, in größter Hitze, ausgehungert und schwach. Spontan gab Sr. Lucy an ihre Köchinnen den Auftrag, für diese Menschen zu kochen und sie zu verköstigen. Jeden Tag. Eine vorbeiziehende Frau sagte, sie und ihre Kinder hätten seit drei Tagen nichts mehr zu essen gehabt. Sr. Lucy legte ihren Sozialarbeitern nahe, mit jedem Körnchen Reis auch die Liebe zu verteilen, die in dieser Art des Service im Vordergrund steht. We will cook food, but we will serve love, sagt sie.

Die Pandemie hat die ganze Welt in einen nie dagewesenen Zustand versetzt, was wir aber von MAHER lernen können, ist Großzügigkeit und die Bereitschaft zu teilen. Sr. Lucy bittet uns daher, nicht nur für sie zu beten, sondern ihr in dieser extremen Notsituation auch finanziell zur Seite zu stehen. Zwar ersucht sie offizielle Stellen um Hilfe, und es gelingt ihr, den Reis verbilligt einzukaufen, aber sie ist von unserer Unterstützung abhängig. Wollen Sie spenden? Hier sind die Kontodaten: Dritte Welt-Gruppe Pfarre Lazari-
sten, IBAN: AT03 3309 0000 0191 3433. “

Leopold Koppensteiner

Aus dem Pfarrleben

Dank des Fortschrittes der Wissenschaften, besonders der Medizin, wissen wir heute schon sehr viel über die Entstehung und Verbreitung von Seuchen. Dass Bakterien und Viren die Ursache dafür sind, verstehen wir. Aber wieso treten sie so überraschend auf und versetzen im wahrsten Sinn des Wortes die ganze hilflose Welt in Angst und Schrecken? Sollte vielleicht doch?

Als in Bergamo auf dem Höhepunkt der COVID-Krise in Italien zwei Kranke in ein Spital eingeliefert wurden, aber nur mehr ein Bett frei war, standen die Ärzte vor der Entscheidung, welchem der beiden sie das Bett zuweisen und damit eine medizinische Versorgung gewähren sollten. Das bedeutete aber auch, den zweiten ohne Behandlung seinem Schicksal zu überlassen. Niemand von uns möchte je die Verantwortung für eine solche Situation übernehmen wollen. Wieso konnte es im 21. Jahrhundert dazu kommen?

Teures Gesundheitssystem

Schon seit Jahren hat man uns klargemacht, dass es viel zu viele Spitalsbetten gibt und dies viel Geld kostet. Wenn die Kranken die niedergelassenen Hausärzte aufsuchen, kommt das billiger und man könnte die Zahl der Betten in den Spitälern verringern. Dass man sie vielleicht einmal brauchen könnte, hielt man für unwahrscheinlich. Was sollte uns denn passieren? Zum Glück haben bei uns kluge Politiker im regionalen Interesse diese Entwicklung gebremst, in Italien aber nicht. Die Folgen haben wir jetzt erlebt. Wenn man will, ist das auch eine Strafe, aber eine selbst verschuldete.

Wirtschaft als oberste Prämisse?

Wir wissen, dass bei uns viele Menschen vom Tourismus leben. Der Wintersport spielt dabei eine ganz wichtige Rolle. Mit modernen Hotels, den herrlich präparierten Hängen, zahlreichen Liften und guter Unterhaltung nach Sonnenuntergang glaubt man, den Wünschen der Gäste entsprechen zu können. Man investiert also viel, man muss ja die restliche Zeit des Jahres davon leben können. Das ist vernünftiges, wirtschaftliches Denken. Wenn nun plötzlich Mitarbeiter eine ansteckende Krankheit erleiden, steht man vor der Entscheidung: zusperren und die Saison abbrechen oder die Erkrankten isolieren und weitermachen wie bisher. Leider hat man die Gefährlichkeit der Krankheit unterschätzt und sich für das Zweite entschieden. Das war falsch. Wenn nun in Hinkunft Gäste ausbleiben sollten, zeigt sich, dass man sich auch im Hinblick auf die wirtschaftlichen Folgen geirrt hat. Man kann auch das als Strafe sehen, die man aber selbst zu verantworten hat.

Wir haben Verantwortung!

Wir sind so stolz, aufgeklärt zu sein, und bezeichnen frühere Zeiten gerne als „finster“. Wir haben aber die Konsequenzen noch nicht begriffen: Aus der Tatsache, dass wir vieles heute wissen, dass wir Ursachen und Zusammenhänge vieler Ereignisse besser verstehen, ergibt sich für uns eine große Verantwortung: Wir müssen auch danach handeln. Da reden wir jetzt noch gar nicht über die Probleme der Erderwärmung und Klimaveränderung. Das alles verlangt von uns die Durchführung von Maßnahmen, die notwendig sind, aber uns unangenehme Entscheidungen abverlangen. Natürlich kann man diesen ausweichen, kann weitermachen wie bisher nach dem Motto: „Es wird schon nichts passieren“. Aber die Folgen treten unerbittlich ein. Und spätestens dann wird uns bewusst: Wir haben uns das selbst zuzuschreiben, wir sind selbst dafür verantwortlich. Der liebe Gott braucht dafür nicht mehr bemüht zu werden.

Dr. Felix Höglinger

Leid-Auferstehung-Erlösung Ostern mit Covid19

Vier Gläubige sollten uns Messbesucher in den Osterliturgien vertreten. Ich war eine von Ihnen. Ich habe spontan meine Gefühle niedergeschrieben und teile sie mit Euch (Ihnen). Da ich weiß, wie schmerzhaft es für viele war (und noch ist), an den Messfeiern nicht teilnehmen zu können, war ich bei der ersten heiligen Messe am Palmsonntag ehrlich gesagt zunächst ziemlich bedrückt. Die (fast) leere Kirche hatte im ersten Moment nichts Einladendes für mich. Immer musste ich an alle denken, die sich um die Details (Palmzweige, Gestaltung der Messe etc.) kümmern. Ich habe unsere Pfarrfamilie sehr vermisst. Andererseits muss ich gestehen, dass durch diese Ruhe und vollkommene Konzentration eine Tiefe des Feierns ent-

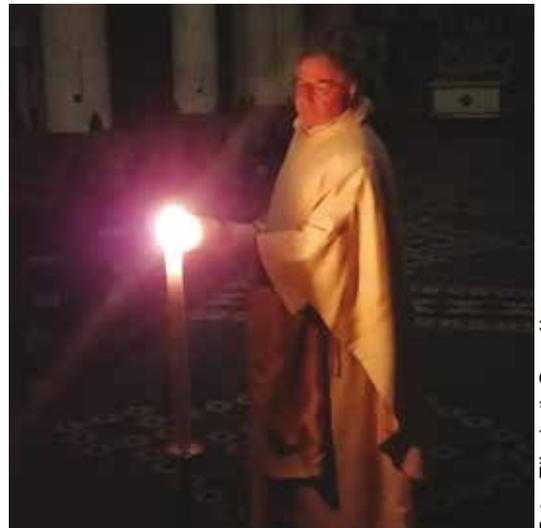


Foto: Elisabeth González

stand, die mich sehr bewegt hat. Diese Innigkeit hat sich von der Letzen-Abendmahl-Messe über den Karfreitag hinaus noch verdichtet.

Noch nie hatte ich mir so viele Gedanken über die Ängste, Verzweiflung und vielleicht auch völlige Leere, die Jesus in diesen letzten Stunden vor seinem Tod am Kreuz gequält haben müssen, gemacht. Ich sitze ja meistens während der Messe in der ersten Reihe, von wo aus ich alle

Fortsetzung auf Seite 4

Liebe Pfarrangehörige!

Erstmals versenden wir unser Pfarrblatt im Pfarrgebiet mit der Post. Wir freuen uns, wenn es Ihr Interesse findet. Die Kosten werden (diesmal) durch private Spenden gedeckt. Das Pfarrblatt und die aktuelle Mitteilungen finden Sie auch auf unserer Homepage:

www.lazaristenpfarre.at



Foto: Lazaristen Graz

+ Bischof Johann Weber

Am 23. Mai 2020 ist Bischof Johann Weber heimgegangen. Er war von 1969 bis 2001 Bischof der Diözese Graz-Seckau und eine der großen positiven kirchlichen Persönlichkeiten in den letzten Jahrzehnten. Seit dem Steirischen Katholikentag 1981 wurde er von vielen Menschen als „Herzbischof“ gesehen. Schon als Pfarrer in Graz-St. Andrä, aber vor allem als Bischof war er zutiefst vom Geist des 2. Vatikanischen Konzils geprägt. Seine Verbundenheit mit der österreichischen Lazaristengemeinschaft kommt unter anderem dadurch zum Ausdruck, dass von 1974 bis 2012 zwölf Mitbrüder von ihm zu Priestern geweiht wurden. Bei den Exerzitien für die Lazaristen im Oktober 2003 hat er viel von seiner reichen geistlichen Erfahrung in seine Exerzitienimpulse einfließen lassen. Am 8. Dezember 2005 hat er mit unserer Pfarre das Patrozinium gefeiert.

Vergelt's Gott, lieber Bischof Johann!
R.i.P.

Fortsetzung von Seite 3

anderen nicht sehen, sondern nur hören kann. Am Karfreitag, wo ja physisch hinter mir niemand war, spürte ich plötzlich eine Kraft, die mich im Gebet und in meiner Aufmerksamkeit gestärkt hat.

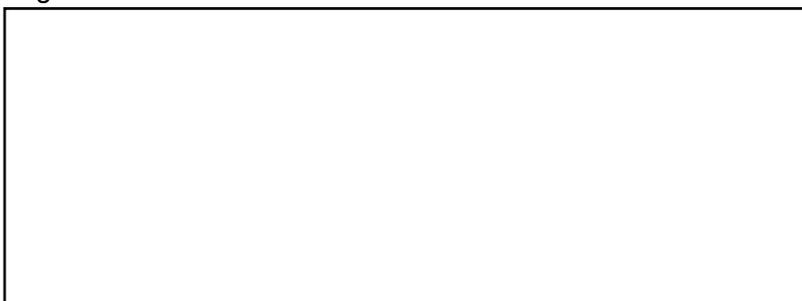
Mit diesem Rückenwind von Euch (Ihnen) wurde mir viel Freude für die Osternacht geschenkt. Danke an Euch (Sie) alle, für mich wart ihr alle dabei! Ein großer Dank an unseren Pfarrer Eugen Schindler, der uns gut durch diesen Ausnahmezustand geführt hat. Ihm und uns wünsche ich, dass wir bald wieder völlig uneingeschränkt die heilige Messe feiern können. An etwas sehr Wichtiges kann ich mich nämlich nicht gewöhnen: dass die Worte „Der Leib Christi“ und „Amen“ nicht gesprochen werden dürfen. Das macht mich traurig. Ich hoffe sehr, dass das bald wieder möglich wird.

Elisabeth González

Regelungen für den Gottesdienstbesuch:

- Mund-und Nasenschutz beim Kommen und Gehen
- Desinfektion der Hände beim Eingang
- Mindestabstand von einem Meter
- Nur Handkommunion

Zugestellt durch Post.at



In die ewige Heimat bei Gott sind uns vorausgegangen:

- Hildegard Trittinger
- Mag. Hilda Kölbl
- Herta Gleihnsner
- Anna Kahl
- Schwester M. Gratiana (Regierungsrat)
- Mag. Christine Brandl)
- Petronella Lainer
- Elisabeth Fortelny
- Ursula Klotz
- Franziska Seknicka

Gottesdienstordnung wieder gültig ab 2. Juni 2020

Heilige Messen:

an **Sonn- und Feiertagen** um 10.00 und 19.30 Uhr.

an **Werktagen**: Montag, Mittwoch und Freitag um 18.30 Uhr; Donnerstag und Samstag um 8.00, Dienstag um 12.00 Uhr.

Montag, Mittwoch und Freitag laden wir von 17.50 bis 18.20 Uhr zum gemeinsamen **Rosenkranzgebet** in der Kirche ein.

Beichtzeiten:

Sonn- und Feiertage: 9.30 bis 9.45 Uhr;

Werktage: Montag, Mittwoch, Freitag von 18.00 bis 18.15 Uhr; Donnerstag und Samstag auf Anfrage nach der 8.00-Uhr-Messe.

Kanzleistunden:

Montag bis Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr, Donnerstag auch 16.00 bis 18.00 Uhr.

.....

Die **Sommertagesdienstordnung** ab 5. Juli sowie die **aktuellen Termine** entnehmen Sie bitte den **Mitteilungen**.

.....

Bitte um Beteiligung an den Druckkosten!

Wir ersuchen Sie um einen Beitrag zur Abdeckung der Druckkosten für unser Pfarrblatt. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf unser Konto (lautend auf Pfarre Unbefleckte Empfängnis, IBAN AT53 2011 1310 0440 2247 Verwendungszweck Pfarrblatt). Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Röm.-kath. Pfarre „Unbefleckte Empfängnis“
Redaktion und Layout: Arbeitskreis
Öffentlichkeitsarbeit
alle: 1070 Wien, Kaiserstraße 7, T: 01 523 12 55
Fotos – sofern nicht anders angegeben –
aus dem Pfarrarchiv
Hersteller: Hausdruckerei der Diözese
St. Pölten, 3100 St. Pölten, Klostersgasse 15